

# Vereinswesen



Ab 1832 veranstaltete der damalige Eidgenössische Turnverein die Eidgenössischen Turnfeste (© Peter Friedli/Schweizerischer Turnverband STV Aarau)

Wenn Menschen regelmässig zusammenkommen und gleichberechtigt ihr gemeinsames, ideales Ziel anderen gegenüber kundtun wollen, gründen sie einen Verein. In der Schweiz gibt es achtzig- bis hunderttausend Vereine. Davon gehört fast die Hälfte dem Sportbereich an. Bedeutsam sind indes auch Vereine im kulturellen, sozialen und politischen Bereich. In der flexiblen Vereinsform sind sogar wirtschaftliche Kartelle von Produzenten und Handelnden organisiert. Dass in der Schweiz die Vereinsform so verbreitet ist und täglich Vereine gegründet werden – andere über die Jahre «einschlafen» –, liegt unter anderem an den günstigen rechtlichen Rahmenbedingungen: einerseits an der verfassungsrechtlich garantierten Vereinigungsfreiheit, andererseits an der Vereinsautonomie, die es einem Verein innerhalb bestimmter Regeln erlaubt, sich ohne behördliche Zustimmung eigene Statuten zu geben. Als sich das Vereinswesen im 18. Jahrhundert herausbildete, war die Vereinigungsfreiheit von den Obrigkeiten allerdings noch nicht anerkannt, ebenso wenig zu Beginn des grossen Aufschwungs des Vereinswesens im 19. Jahrhundert. Damals wurden mehrere Eidgenössische Verbände gegründet, die seither regelmässig gesamtschweizerische Feste organisieren, ferner Frauen-, Arbeiter- und Ausländervereine. Bis in die gegenwärtige Mediengesellschaft haben Vereine ihre politische und gesellschaftsintegrierende Bedeutung nicht verloren. Rund die Hälfte der Bewohnerinnen und Bewohner über vierzehn Jahre betätigt sich in mindestens einem Verein.

Verbreitung	Schweiz
Bereiche	Gesellschaftliche Praktiken
Version	Juni 2018
Autoren	Francine Evéquoz, Marc-Antoine Camp

Lebendige Traditionen  
traditions vivantes  
tradizioni viventi  
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK

---

In Zeitungsartikeln, in offiziellen Reden und in wissenschaftlichen Texten wird das Vereinswesen der Schweiz gerne als einzigartig bezeichnet. Dies mag an der hohen Vereinsdichte liegen, die der Aufruf von Gemeinde-Webseiten nahelegt. Man stösst dabei auf eine Vielzahl von Vereinen mit Zielen in unterschiedlichen Bereichen: Sport und Politik, Musik und Kultur, Bildung und Wirtschaft, Soziales und Karitatives, Religion und Gesundheit, Tradition und Heimat, Geschichte und Geographie, Mobilität und Umwelt, Alter und sexuelle Orientierung. Im Rahmen dieser verschiedenartigen Themenbereiche schliessen sich Menschen zusammen, engagieren sich, organisieren gesellige Anlässe und schätzen dabei die Unverbindlichkeit, die ein Verein gegenüber familiären und staatlichen Verpflichtungen bietet. Für das gesellschaftliche und politische Leben spielen Vereine in der Schweiz – allerdings auch in anderen Ländern Europas und der Welt – eine wichtige Rolle.

### Stadt und Land

Die Vielfalt von Themen, die Menschen zu einem Zusammenschluss in Vereinen bewegt, zeigt sich sowohl in Städten als auch auf dem Lande. In der Stadt Aarau beispielsweise mit seinen rund 20'000 Einwohnerinnen und Einwohnern, finden sich unter den etwa 300 Vereinen neben vielen Sport- und Freizeitvereinen die «Schweizerische Morbus Crohn / Colitis ulcerosa Vereinigung», der «Astroclub Solaris Aarau», die «Amateurfunkgruppe Aarau», die «Drachenfreunde Aarau», der «Artillerieverein Aarau» oder die «Aarauer Vokalisten». In Val de Travers mit rund 11'000 Einwohnern sind unter anderem ein Verein «Freunde des Hundes» («Les amis du chien»), einige Schützenvereine und eine Theatergruppe («Groupe théâtrale des Mascarons») ansässig. Und auch das Tessiner Dorf Sonogno mit seinen rund 87 Einwohnerinnen und Einwohnern (2016) führt auf seiner offiziellen Webseite Sportvereine des Verzasca-Tals auf.

Landesweit betätigt sich gemäss Bundesamt für Statistik rund die Hälfte der Bevölkerung über achtzehn Jahre in mindestens einem Verein, wobei sich die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund deutlich mehr in einem Verein engagiert. Die Zahl der Vereine in der Schweiz wird auf 80'000 bis 100'000 geschätzt (Bernd Helmig und andere, 2010). Genaue Zahlen sind jedoch nur für diejenigen Vereine eruiert, die gewinnorientierte Ziele verfolgen und sich daher im Handelsregister eintragen müssen. Alle anderen können in einem einfachen Verfahren und ohne behördliche Zustimmung gegründet und geführt werden. Mindestanforderungen sind: Drei oder mehr Personen müssen Statuten mit gemeinnützigen Zielen erstellen, jährlich Generalversammlungen abhalten und periodisch einen Vorstand wählen, der über Vermögenswerte, Ein- und Ausgaben Buch führt. Die

geringe und beständige Regulierung dieser Organisationsform mag erklären, weshalb die Schweiz von ihren Bürgerinnen und Bürgern als «das» Land der Vereine wahrgenommen wird, täglich Vereine gegründet werden und andere über Jahre ohne Aktivitäten «einschlafen». Auch zahlreiche internationale Organisationen – darunter beispielsweise prominente wie die «Fédération Internationale de Football Association» (FIFA) – organisieren sich als Vereine mit Sitz in der Schweiz.

### Historisches Erbe

Die Geschichte des Vereinswesens in der Schweiz ist eingebettet in die europäischen gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrhunderte. Die Entstehung des Vereinswesens geht auf die Sozietäten des 17. und 18. Jahrhunderts, auf Strömungen der Aufklärung und auf die gesellschaftlichen Umwälzungen des ausgehenden 18. Jahrhunderts zurück. Gegenüber früheren gesellschaftlichen Gruppierungen, die sich in eine ständische Ordnung einfügen mussten, schlossen sich in Vereinen nun Individuen (meist gleicher gesellschaftlicher Schicht und Bildung) freiwillig und gleichberechtigt zusammen. Allerdings war im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert die Vereinigungsfreiheit von den Obrigkeiten nicht anerkannt, lediglich die Bildung geselliger Gruppen. Durch ihre Aktivitäten, die ins öffentliche Leben hineinreichten, haben die Vereine selbst massgeblich zur Erlangung der Vereinigungsfreiheit beigetragen. Diese ist verfassungsrechtlich seit der Gründung des heutigen Bundesstaates 1848 garantiert (Artikel 46 der damaligen, Artikel 23 der heutigen Bundesverfassung).

Während des 19. Jahrhunderts wurden mindestens 30'000 Vereine gegründet, wobei in dieser Zahl die zahlreichen kleinen und lokalen Sektionen der grösseren Vereinigungen nicht eingerechnet sind (Hans Ulrich Jost, 1991). Dazu gehören beispielsweise zahlreiche philanthropische Vereine, Studentenverbindungen, der Forschung verpflichtete Gesellschaften sowie verschiedene sozialpolitische und wirtschaftliche Interessenvertretungen. So fanden beispielsweise gewerkschaftliche Anliegen im 1838 gegründeten «Grütliverein» (1901 mit der «Sozialdemokratischen Partei» fusioniert) und im 1880 gegründeten «Schweizerischen Gewerkschaftsbund» eine Stimme, Interessen von Gewerbe, Industrie und Handel im 1870 gegründeten «Schweizerischer Handels- und Industrieverein» (seit 2000 in «Economie-suisse» integriert) und im 1879/1880 gegründeten «Gewerbeverein» (heute unter dem Namen «Schweizerischer Gewerbeverband» geführt), landwirtschaftliche Anliegen im 1897 gegründeten «Schweizerischen Bauernverband».

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden auch grosse Vereine mit periodischen, patriotisch ausgerichteten Festaktivitäten wie der «Eidgenössische Schützenverein» (gegründet 1824 in Aarau, heute: «Schweizer Schiesssportverband»), der «Eidgenössische Turnverein» (gegründet 1832 in Aarau, heute: «Schweizerischer Turnverband») oder der «Eidgenössische Sängerverein» (gegründet 1842 in Aarau, heute: «Schweizerische Chorvereinigung»). Zu den später etablierten Vereinen, die bis heute ebenfalls gesamtschweizerische sportliche und kulturelle Feste grösserer Dimensionen durchführen und integrierend zwischen den Sprachregionen wirken, gehörten die «Eidgenössische Blechmusikgesellschaft» (gegründet 1862 in Olten, heute: «Schweizer Blasmusikverband»), der 1894 gegründete «Eidgenössische Schwingerverband» (gegründet 1894/1895 in Zürich/Bern) und der «Eidgenössische Jodlerverband» (gegründet 1910 in Bern). Bei letzterem zeigte sich die damals zunehmende Idealisierung und Valorisierung bäuerlicher Kultur, die in der gesellschaftlichen Realität aber mit der Urbanisierung stetig an wirtschaftlicher Bedeutung verloren hatte.

### **Sozialisierung und Integration**

Im Zuge der Binnenwanderung, die durch die Niederlassungsfreiheit und die Industrialisierung der Städte in der Schweiz in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzte, entstanden zahlreiche Heimatvereine. Sie unterstützten die inländischen Migrantinnen und Migranten – beispielsweise Bernerinnen und Berner in Zürich – zugleich in ihrer Beziehung zum Herkunftskanton und bei der Integration am neuen Wohnort. Während diese Vereine mit steigenden Mobilitätsmöglichkeiten in den 1950er Jahren an Bedeutung einbüssten, nehmen Vereine von Ausländerinnen und Ausländern bis heute diese vermittelnde Rolle wahr.

Die aktive Mitarbeit von Ausländerinnen und Ausländern in Vereinen ihrer Wohngemeinde gilt heute vielen als wichtiges Element der Integration und mancherorts als Bedingung zur Einbürgerung. In der öffentlichen Meinung wird besonders Sportvereinen ein grosser Integrationserfolg bescheinigt, denn in vielen Sportarten sind es eingebürgerte junge Menschen ausländischer Herkunft, die Höchstleistungen erbringen. Vor allem für die Sozialisierung gelten Vereine aber unabhängig vom herkunftsbezogenen Adressatenkreis und von ihren je eigenen Zielen bis heute als leistungsfähige Organisationsform. Denn in den Vereinen findet zwischenmenschlicher Umgang statt, werden identitätsstiftende Erkennungszeichen wie Logo, Lieder oder Kleidung gepflegt, ritualisierte Organisationsformen ausgebildet und gefestigt, Menschen in einer Gemeinschaft aufgehoben.

Die Generalversammlungen eines Vereins beispielsweise werden nach dem vereinseigenen Stil und im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben vorbereitet und durchgeführt. Neue Mitglieder – seien es junge oder zugezogene Menschen – lernen in solchen Versammlungen argumentatives Diskutieren und demokratische Grundsätze der Abstimmung und Wahl. Für die Mitglieder sind Vereine Orte der politischen Meinungsbildung. Sie verhelfen zu ehrenamtlichen Leistungsausweisen und geben Zugang zu Netzwerken, die das berufliche Weiterkommen fördern oder den Eintritt in die Politik ermöglichen. In Gemeinden sind Mitgliedschaften in Vereinen und politische Ämter denn auch häufig eng verwoben. Allerdings gibt es auch Vereine, die zwar formell einer demokratischen Organisationsform verpflichtet sind, in der Praxis aber klare Hierarchisierungen im Vorstand ausbilden und indirekt sich gegen anerkannte politisch-gesellschaftliche Werte wenden.

### **Frauen in der Öffentlichkeit**

Viele Vereine setzten und setzen sich zum Ziel, Menschen, die keine Stimme haben, Gehör zu verschaffen. In den vergangenen Jahrzehnten sind Selbsthilfegruppen, Bürgerinitiativen, Behinderten-, Entwicklungs- und Umweltorganisationen in Vereinsform entstanden, deren Mitglieder sich teilweise über die Landesgrenzen hinaus für soziale, ökologische und wirtschaftliche Anliegen in unbezahlter Arbeit tatkräftig hingaben. Im 19. Jahrhundert waren es hauptsächlich Frauen, die sich zahlreichen karitativen Tätigkeiten widmeten. Vereine, die sich der Fürsorge und Erziehung verpflichtet hatten, boten ihnen eine Möglichkeit, im öffentlichen Leben aktiv zu werden – und dabei auch gegen die Einschränkungen ihrer gesellschaftlichen Stellung und für die vollen politischen Rechte sich einzusetzen. Der 1888 gegründete «Dachverband Schweizerischer Gemeinnütziger Frauen» (SGF) beispielsweise förderte die Ausbildung von Frauen und die Arbeitsbeschaffung bedürftiger Frauen.

Ein Teil der sozialen Unterstützungen, die Frauenvereine in der Vergangenheit unbezahlt erbracht haben, sind heute durch obligatorische Versicherungen und staatliche Leistungen gedeckt. Die Freiwilligenarbeit von Frauen und Männern rückte in jüngster Zeit unter wirtschaftlichen Aspekten in den Fokus. Das Sozialengagement von Vereinen wird als Ergänzung staatlicher Leistungen quantifiziert und der Wert unterstrichen, den Gemeinden mit einer «Leistungsvereinbarung» mit Vereinen oder deren Förderung erzielen können. Zum einen sind Gemeinden um wirtschaftlichen Einsatz der öffentlichen Gelder bestrebt, zum anderen zeigen sich gemäss Bundesamt für Statistik Trends zu einem Rückgang der institutionellen Freiwilligenarbeit, die letztlich

---

von staatlichen Institutionen zumindest teilweise zu kompensieren ist.

[Schweizerisches Zivilgesetzbuch \(Systematische Sammlung des Bundesrechts\)](#)

[Überblick zur Freiwilligenarbeit \(Bundesamt für Statistik\)](#)

## Vereine heute

Die Gesellschaft hat sich im «Jahrhundert der Vereine», wie das lange 19. Jahrhundert genannt wurde, und auch im 20. Jahrhundert stetig gewandelt. Heute sind Distanzen durch umfassende Mobilitätsangebote und digitale Kommunikationstechnologien einfach und schnell überbrückbar. Ortsgebundene Zusammenschlüsse scheinen der Vergangenheit anzugehören und durch lose Verbindung zwischen Menschen in Netzwerken ersetzt zu werden. Viele grössere Vereine, darunter politische Parteien, haben tatsächlich einen Mitgliederschwund zu beklagen. Doch immer noch werden neue Vereine gegründet. Deren Initianten werben um Mitglieder und gewinnen für ihre Anliegen Menschen, von denen viele bereits bei mehreren anderen Vereinen angeschlossen sind. Die Tätigkeiten engagierter Vorstandsmitglieder und der formale und ritualisierte Rahmen des offiziellen Vereinslebens finden weiterhin regen Zuspruch.

---

### Weiterführende Informationen

Bernhard Degen: [Verbände](#). In: Historisches Lexikon der Schweiz. Bern, 2012

Emil Erne, Thomas Gull: [Vereine](#). In: Historisches Lexikon der Schweiz. Bern, 2012

Bernd Helmig, Hans Lichtsteiner, Markus Gmür (Ed.): Der dritte Sektor der Schweiz. Schweizer Länderstudie im Rahmen des Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project. Bern, 2010

Paul Hugger (Ed.): Handbuch der schweizerischen Volkskultur, Zürich 1992

Cornelia Hürzeler (Ed.): Die Kooperation von Gemeinden und Vereinen. Eine Kosten-Nutzen-Analyse in zehn Schweizer Gemeinden im Auftrag von Migros-Kulturprozent. Zürich, 2010

Hans Ulrich Jost, Albert Tanner (Ed.): Geselligkeit, Sozietäten und Vereine – Sociabilité et faits associatifs. Zürich, 1991

Vreni Schawalder: Unser Verein. Handbuch für Vorstand und Mitglieder. Zürich, 2009 (3. Auflage)

Urs Scherrer: Wie gründe und leite ich einen Verein? Vereine und Verbände im schweizerischen Recht. Zürich, 2009 (12. Auflage)

Paul Trappe (Ed.): Politische und gesellschaftliche intermediäre Gewalten im sozialen Rechtsstaat. Basel, 1990

Richard Trautmüller, Isabelle Stadelmann-Steffen, Kathrin Ackermann, Markus Freitag: Zivilgesellschaft in der Schweiz. Analysen zum Vereinsengagement auf lokaler Ebene. Zürich, 2012

Gisela Völger, Karin v. Welck Karin (Ed.): Männerbände. Männerbünde. Zur Rolle des Mannes im Kulturvergleich. Köln, 1990

[Aktivmitgliedschaft in Vereinen und Organisationen \(Bundesamt für Statistik\)](#)

[Fachstelle vitamin B](#)